Rangliste 1: Die Vererber bei Fleck- und Braunvieh **Seite 36**

Rangliste 2: Hengste der Spezialrassen. **Seite 42**

Rangliste 3: Landessortenversuche bei Hafer. **Seite 47**

FOTO: KELLERER

Geschafft: Die Sieger des Wettbewerbs mit der BBV-Spitze.

Ausgezeichnete Ideen

Wettbewerb „Bauer sein heißt …“: Es war nicht einfach, aus den 38 Teilnehmern dieses Wettbewerbs die sieben Preisträger auszuwählen, eigentlich hätten alle einen Preis verdient. **Die Entscheidung der Jury und unsere Reportagen ab Seite 28.**

Zum Thema

Bauer sein heißt

Eigentlich müssten da in der Überschrift noch drei Punkte stehen, die dann mit einer möglichst knackigen Definition ausgefüllt werden. Wir haben die drei Punkte bewusst weggelassen, weil es die knackige Definition nicht gibt. Das hat uns der Wettbewerb „Bauer sein heißt …“ wieder eindrucksvoll gezeigt. Ich wiederhole mich gerne, wenn ich sage, dass jeder der 38 Teilnehmer einen Preis verdient hätte. Nachdem dies nicht möglich ist, hier noch einmal ein ganz herzlicher Glückwunsch an alle Teilnehmer zu ihren Ideen.

Ein herzlicher Dank gilt den 38, dass sie den Mut hatten, mitzumachen und die Muße, sich hinzusetzen und ihr Konzept aufzuschreiben.

Ich behaupte aber auch, dass es eine Vielzahl weiterer Betriebe und Konzepte gibt, die für den „Wettbewerb für die nachhaltige Land- und Forstwirtschaft in Bayern 2013“ geeignet wären. Und wenn ich mit dieser Einschätzung nicht völlig daneben liege, dann ist mir um die Zukunft der Bäuerinnen und Bauern in Bayern nicht bange.

Ein Kommentar von **Sepp Kellerer** Wochenblatt-Chefredakteur sepp.kellerer@dlv.de

Vielfalt ist dabei das Zauberwort. Der eine entscheidet sich, in die Schweinemast zu investieren, und bindet dabei aber das Dorf so ein, dass er keinen Ärger mit dem Stallbau bekommt. Der andere möchte seine Fische online vermarkten und merkt, dass das alleine aber nicht trägt. Also sucht er sich Berufskollegen, die das Sortiment so weit verbreitern, dass man damit auf dem Markt bestehen kann. Das sind nur zwei Beispiele von vielen. Allen aber ist eines gemeinsam: Sie haben sich zunächst gefragt, wo stehe ich. Die nächste Frage war, wo will ich hin? Und die dritte und entscheidende Frage lautet: Wie kann ich das mit meinen Fähigkeiten umsetzen?

Das Erstaunliche dabei: Das funktioniert auf dem Acker und im Grünland, in der Pflanzenproduktion und in der Tierhaltung, konventionell und öko, mit klassischen und mit Sonderkulturen, mit 15 und mit 150 Hektar. Fazit: Bauer sein heißt: Vielfalt.

Auf die drei Punkte kommt es an

Die Preisträger im Wettbewerb „Bauer sein heißt …"

Betriebsentwicklung, Öffentlichkeitsarbeit und Soziales Engagement, so hießen heuer die Kategorien, in denen der Wettbewerb „Bauer sein heißt …" gelaufen ist. 38 Betriebe haben sich bei diesem Wettbewerb für die nachhaltige Land- und Forstwirtschaft in Bayern 2013 beworben. Veranstaltet wurde er vom Bayerischen Bauernverband (BBV), dem Bayerischen Rundfunk und dem *Wochenblatt*.

Die Preisverleihung fand kürzlich im Rahmen der Landesversammlung des BBV in Herrsching statt. „Auf die drei Punkte kommt es an", sagte BBV-Präsident Walter Heidl bei der Preisverleihung. Er meinte damit die drei Punkte in der Formulierung „Bauer sein heißt …", denn diese drei Punkte stünden für die große Vielfalt der bayerischen Landwirtschaft und für ihren enormen Ideenreichtum. Dies werde nicht nur in den 38 Wettbewerbsbeiträgen deutlich, sondern sei auch tagtäglich, landauf landab auf den Höfen in Bayern sichtbar.

„Die Wettbewerbsteilnehmer und allen voran die Sieger können auch als Paradebeispiel für das neue Motto des BBV stehen", sagte Heidl. Das Motto laute: „LandwirtschafftHeimat".

Sieger in der Kategorie Betriebsentwicklung wurde Marco Seiht, Großbardorf, für die Gemeinschaftsbiogasanlage der Agrokraft Großbardorf GmbH&Co.KG. Für die Jury war der Gedanke „Was ich nicht alleine vermag, das vermag ich mit Vielen" beeindruckend. Der Leitsatz „Gemeinschaft: Menschen bewegen" ist beispielgebend.

Den Sonderpreis in der Betriebsentwicklung erhielt Jürgen Reuter, Merkendorf, für das Projekt Merkendorfer-Kraut". Für die Jury ist dieser Betrieb ein Beispiel, wie ein Landwirt in einer Nische erfolgreich unterwegs ist und Wertschöpfung in der Region gehalten werden kann.

In der Kategorie Öffentlichkeitsarbeit gewann die „Zeitreise durch ein bewegtes Jahrhundert in der Landwirtschaft" von Franz Schemmer, Wurmannsquick. Für die Jury ist beispielgebend, dass die Besucher die Entwicklungen der Landwirtschaft auf einem aktiven Bauernhof erleben und verstehen können und dass der Blick nicht nur nach rückwärts gerichtet ist.

Der Sonderpreis in der Öffentlichkeitsarbeit ging an den Schweinemastbetrieb der Familie Wührer, Simbach. Die Dorfgemeinschaft wurde frühzeitig und offen über die Erweiterung der Schweinemast informiert, Besucher können jederzeit über ein Fenster in den Stall blicken und ein Videoclip im Internet erläutert, wie die Produktion abläuft.

Den ersten Preis in der Kategorie Soziales Engagement gewann Wolfgang Scholz, 86987 Sachsenried, mit seiner „Sozialtherapie für drogen- und alkoholabhängige Menschen". Seit 1994 sind Suchtkranke für neun bis zwölf Monate in die Familie und den Betrieb integriert. Die Familie hilft ihnen, den Weg in ein drogenfreies Leben zu finden.

Der Sonderpreis Soziales Engagement geht an Waltraud u. Winfried Kürschner, Waltershausen. Vor allem Waltraud Kürschner entwickelt zahllose Aktivitäten, vom Marmeladekochen über Hofbesichtigungen bis hin zu Qigong-Kursen, und verbindet so Landwirtschaft und Verbraucher.

Der Sonderpreis für Jungunternehmer geht an Josef Jodlbauer für seinen „Dorfladen.de". Er wollte die Produkte aus seiner Fischzucht auch online vermarkten und hat dabei auch andere Direktvermarkter eingebunden, um ein attraktives Produktsortiment zu erreichen und die Logistik kostengünstig gestalten zu können.

Wenn Sie die Preisträger live erleben wollen, dann kommen Sie doch am 15. Februar zum Hofball des *Wochenblattes* (siehe Seite107). **S.K.**

Gemeinschaft schaffen zwischen Berufskollegen und zwischen Bauern und Verbrauchern: Preisträgerin Waltraud Kürschner mit Ehemann Winfried.

FOTOS: KELLERER

Neue Absatzwege entdecken und die regionale Wertschöpfung stärken: Preisträger Josef Jodlbauer (l.) und Moderator Werner Schrei.

Sich in der Verarbeitung und Vermarktung aufstellen: Preisträger Jürgen Reuter (r.) nimmt die Glückwünsche entgegen von BBV-Präsident Walter Heidl und Landesbäuerin Anneliese Göller.

In der Gemeinschaft unternehmerisch stark: Preisträger Marco Seiht (l.) mit seinen Eltern Edeltrud (r.) und Paul (2. v. r.) sowie Johanna Düring (3. v. r.) von der Agrokraft und Kreisobmann Matthias Klöffel.

Sein Handeln transparent machen und sein Umfeld einbeziehen: Die Preisträger (v. r.) Tobias, Anna und Ludwig Wührer mit BBV-Bezirkspräsident Gerhard Stadler und Landesbäuerin Anneliese Göller.

Menschen für die Landwirtschaft begeistern und Entwicklungen in die Zukunft aus der Entwicklung der Vergangenheit darstellen: Preisträger Franz Schemmer (ab 2. v. r.) mit Sohn Florian, Ehefrau Rita und Tochter Martina sowie Landesbäuerin Anneliese Göller und BBV-Präsident Walter Heidl.

Mit den Vorteilen der bäuerlichen Familie und des bäuerlichen Betriebes anderen helfen: (ab 2. v. r.) Preisträger Wolfgang Scholz mit Tochter Maria, Ehefrau Monika, dem „Klienten" Stefan und Sohn Johann sowie BBV-Präsident Walter Heidl (r.).

FOTOS: KREIBICH

Gratulation für den Wettbewerbssieger: Die Abordnung des Bayerischen Bauernverbands Rottal-Inn, angeführt von Kreisbäuerin Paula Hochholzer (9. v. l.), Kreisobmann Hermann Etzek (8. v. l.) und BBV-Geschäftsführer Hermann Wieslhuber (3. v. r.) überbrachten Glückwünsche an Franz Schemmer (7. v. r.), seine Frau Rita (8. v. r.), Sohn Florian (6. v. r.) und Tochter Martina (5. v. r.).

Eine preisgekrönte Zeitreise

Familie Schemmer aus Angerstorf bringt Zukunft und Vergangenheit zusammen: Auf ihrem Hof können sich Besucher nicht nur über moderne Produktionsformen informieren, sondern auch eine Zeitreise durch die Landwirtschaft erleben.

Besuchergruppen herzlich zu empfangen – auf dem Hofbauernhof in Angerstorf bei Wurmannsquick (Lks. Rottal-Inn) gehört das gewissermaßen zum „Tagesgeschäft". Und doch freut sich Landwirtschaftsmeister Franz Schemmer immer wieder, wenn ein Bus auf seinem Grundstück ankommt. Denn der Bauernhof ist nicht nur ein moderner landwirtschaftlicher Betrieb, hier wird auch eine „Zeitreise durch ein bewegtes Jahrhundert in der Landwirtschaft" angeboten. Für diese Idee und ihre Umsetzung erhielten Franz Schemmer und seine Familie jetzt eine Auszeichnung beim Wettbewerb „Bauer sein heißt …" in der Kategorie „Öffentlichkeitsarbeit". Deshalb kam kürzlich eine besondere Besuchergruppe auf den Hof: eine Delegation des Kreisverbandes Rottal-Inn des Bayerischen Bauernverbandes gratulierte zum großen Erfolg.

Begeisterung auf Menschen übertragen

Es ist schon ein paar Jahre her, da war Franz Schemmer mit seiner Frau in Südamerika, um auf einer Rundreise den „eigenen Horizont zu erweitern", wie er heute sagt. Im Verlauf dieser Reise lernte er auch einen Reiseführer kennen, der ihn sehr beeindruckte: „Der Mann hat sein großes Wissen mit einer Leidenschaft vermittelt, so etwas habe ich vorher noch nie erlebt." Und Franz Schemmer bemerkte auch, dass sich die Begeisterung des Reiseführers auch auf die Reisenden übertrug. „Da begann in mir die Idee zu wachsen, Menschen etwas über die Geschichte der Landwirtschaft zu vermitteln, und zwar auf eine spannende Art und Weise und mit Bezug zum Alltag und den Leistungen eines modernen landwirtschaftlichen Betriebes."

In der Hofkapelle erläuterte Franz Schemmer Kreisbäuerin Paula Hochholzer die künstlerische Ausgestaltung.

Gedacht, gesagt, geplant, getan: Franz Schemmer setzte seine Idee um, und zwar mit ebenso viel Engagement wie Professionalität. Er absolvierte die anspruchsvolle Ausbildung zum „Landerlebnis-Reiseführer" und er saß viele Stunden in Archiven, studierte alte Urkunden, Verträge und Einträge in Tauf- und Sterbebüchern – das alles neben seiner Arbeit auf dem Betrieb und immer mit Unterstützung durch Frau Rita und seinen Sohn und Hofnachfolger Florian.

Auf dem Hofbauernhof wurden Maschinen zusammengestellt, so dass die Besucher die Entwicklung der Mechanisierung verfolgen können. Dazu kamen auch kleine Feldflächen, auf denen fast vergessene Getreidesorten angepflanzt sind. Attraktive Flyer wurden entworfen und gedruckt, das Angebot des Hofbauernhofs ist auch Bestandteil der Reihe „Rott- und Inntaler Spaziergänge" des Landkreises Rottal-Inn, viele Hotels im Bäderdreieck haben die „Zeitreise" als Ausflugsangebot für ihre Gäste entdeckt, auch Schulklassen sind gern gesehene Gäste.

Einer der Höhepunkte der Tour, die Franz Schemmer immer selbst begleitet, ist schon am Anfang zu erleben: Wenn der Landwirt anhand von alten Urkunden und einer „Ahnentafel" erklärt, wie sich das Anwesen über die Jahrhunderte entwickelt hat, dann reiht er nicht nur Jahreszahlen aneinander, sondern er weiß zu jeder Generation auch den geschichtlichen Hintergrund, er schildert die Abhängigkeitsverhältnisse zu den kirchlichen und weltlichen Herrschern und zeigt den Weg in die Landwirtschaft der freien und selbstständigen Bauern auf – und so, wie er erzählt, macht er gewissermaßen „Lust auf Geschichte", wie viele Besucherinnen und Besucher am Ende der Tour berichten.

Und dann geht es quer durch die Geschichte der bäuerlichen Landwirtschaft, denn es sind die Gerätschaften und Maschinen der jeweiligen Zeitabschnitte und der Anbau von Urgetreidesorten zu sehen. Die Präsentationen finden teilweise unter Dach, teilweise im Freien, in einem ansprechenden Umfeld statt. Bildtafeln und Graphiken verdeutlichen die gewaltigen Veränderungen. Und die Besucher sind begeistert, vom historischen Wissen des Landwirts ebenso wie von der charmanten Art, mit der er dieses Wissen „rüberbringt" und keine Antwort schuldig bleibt. Franz Schemmer freut sich, wenn seine Ausführungen bei den Gästen auf fruchtbaren Boden fallen, denn letztlich ist es sein Ziel, auf dem „Umweg" über die Historie auf die Belange der Landwirtschaft von heute aufmerksam zu machen: „Ich will den Besucherinnen und Besuchern auf dem Hof zeigen, dass Landwirtschaft und Gesellschaft über die Jahrhunderte hindurch zusammengehört haben, und das wird auch in Zukunft so sein", davon ist er überzeugt.

Der Getreideanbau zur Sicherung der Grundnahrungsmittel, die Präsentation des Urgetreides, die vielen verschiedenen Gerätschaften, die von der Aussaat bis zur Ernte verwendet wurden, die Ertragsentwicklung und Verzehrsgewohnheiten – all das ist verständlich aufbereitet und illustriert.

„Wir brauchen Leute wie die Schemmers"

Franz Schemmers Konzept konnte jetzt auch die Juroren des Wettbewerbs „Bauer sein heißt …" überzeugen. Insbesondere die gelungene Öffentlichkeitsarbeit wurde mit einem Preis gewürdigt – und das freut auch den BBV-Kreisverband: „Unsere Landwirtschaft braucht Leute wie Franz Schemmer, die zeigen, dass Bäuerinnen und Bauern nicht in einer Museumswelt leben und arbeiten, dass sie aber nachhaltig wirtschaften und dabei die Grundlagen für gesunde Lebensmittel schaffen", unterstrich BBV-Kreisobmann Hermann Etzel. Die moderne Landwirtschaft sei die Voraussetzung dafür, eine ständig wachsende Weltbevölkerung ernähren zu können. Es sei aber eben diese moderne Landwirtschaft, die auf Tier- und Bodenschutz setze. „Landwirte wie Franz Schemmer und seine Familie zeigen, dass die Landwirtschaft in unserer Region sich weiter entwickelt hat, dass sie aber auch immer noch Traditionen wie Bodenständigkeit und den Respekt vor der Schöpfung repräsentieren."

Kreisbäuerin Paula Hochholzer zeigte sich begeistert vom Ideenreichtum und Fleiß der Familie Schemmer: „Um so ein Projekt umzusetzen, braucht es viel Arbeit und Einsatz", sagte sie. Besonders gefällt der Kreisbäuerin die kleine Kapelle, die die Schemmers vor der Einfahrt zum Anwesen errichtet haben. Verschiedene Symbole in dem Kirchlein, das sogar eine eigene Glocke hat, spiegeln den Kreislauf der Natur und des Lebens wider, die künstlerisch bemalten Glasscheiben tauchen das Innere je nach Stand der Sonne in ein besonderes Licht. „Landwirte wie die Familie Schemmer sind die besten Öffentlichkeitsarbeiter, die wir uns wünschen können", darin waren sich die Besucher einig. **Gerd Kreibich**